



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2014

**Rezension zu: Felix Fabri, Tractatus de civitate Ulmensi: Traktat über die
Stadt Ulm, herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Folker Reichert,
Bibliotheca Suevica 35, Edition Isele, Konstanz 2012**

Stercken, Martina

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-102537>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Stercken, Martina (2014). Rezension zu: Felix Fabri, Tractatus de civitate Ulmensi: Traktat über die Stadt Ulm, herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Folker Reichert, Bibliotheca Suevica 35, Edition Isele, Konstanz 2012. *Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung*, 19(1):230-231.

Narration zusammenfügen, wenn die Auseinandersetzung mit dem heiligen Ludwig tatsächlich eine politische Brisanz hatte. War die Ludwigserinnerung eher einfallslos oder gar inexistent, wie für manche Episoden festgestellt wird, wird die Lektüre weniger spannend, während der Verdacht nicht ganz ausgeräumt werden kann, dass die Ludwigserinnerung etwas zu einseitig ereignis-historisch dargestellt wurde.

Damit ist schließlich auf die Stärken und Grenzen des zentralen Konzeptes des „Images“ hinzuweisen. Es wurde einerseits dem Englischen, andererseits als „moderner Begriff“ der „Beratersprache“ (13) entlehnt, und soll es erlauben, die unterschiedlichen Facetten einer Erinnerungsfigur in der historischen Dynamik ihrer jeweils situationsbedingten Realisierungen zu betrachten. Das Phänomen wurde damit komplexer erfasst, als es sonst in historischen oder kunsthistorischen Abhandlungen geschieht, was zu begrüßen ist. Mustergültig ist hier die Untersuchung der Stundenbücher, die auch der Ausgangspunkt war, während die Beschäftigung etwa mit Reliquien und Machtobjekten etwas kürzer auskommt. Um zukünftig der Eigenart der verschiedenen Materialisierungsarten und Sammlungsstrategien genauer Rechnung tragen zu können, werden womöglich Konzepte nötig sein, die den Objekten näher kommen als jenes des „Image“, welches spezifisch die Phänomene der visuellen Kommunikation betont und letztendlich ziemlich abstrakt ist. Alles in allem ist es aber ein beachtliches Verdienst, die Menge der an den heiligen Ludwig erinnernden Erzeugnisse in ihrer historischen Logik zu präsentieren. Dieses Buch wird nicht nur entscheidend die weitere Beschäftigung mit diesem Material begünstigen, sondern auch jede Untersuchung vergleichbarer Phänomene der mittelalterlichen *memoria* begleiten und bereichern.

Philippe Cordez: München, E-Mail: Philippe.Cordez@kunstgeschichte.uni-muenchen.de

Felix Fabri, *Tractatus de civitate Ulmensi*. Traktat über die Stadt Ulm. Hrsg., übers. u. komm. v. Folker Reichert (Bibliotheca Suevica 35). Konstanz, Edition Isele 2012. 435 S.

Mit der lateinisch-deutschen Edition F. R.s liegt erstmals eine Fassung von Felix Fabris Traktat über Ulm vor, die auf dem 1933 wieder zurückgelangten und heute in der Stadtbibliothek vor Ort aufbewahrten Autograph basiert. In buchstabengetreuer Wiedergabe und mit Kommentar versehen, wird damit die frühe Beschreibung einer Stadt nördlich der Alpen in der Fassung des Autors selbst zugänglich gemacht. Diese ist nicht nur wichtige Quelle im Hinblick auf die Er-

forschung der Ulmer Stadtgeschichte, sondern auch auf die Entwicklung neuer Formen der Vermittlung von Stadt im 15. Jh. Als gelehrte Abhandlung deklariert, vertritt der Text die Sicht eines aus dem Zürcher Patriziat stammenden Dominikaners, der als Anhänger der Ordensreform und Lehrer seit 1468 im Ulmer Konvent lebte und über große Reiseerfahrung verfügte. Ursprünglich offenbar als letztes, die Heimkehr thematisierendes Kapitel seines Berichts über die eigenen Reisen ins Heilige Land konzipiert, ist die Beschreibung Ulms wohl zwischen 1488/89 und 1495 zu einer eigenen Schrift gediehen. Unter Zurschaustellung großer Belesenheit verhandelt diese systematisch und strukturiert in Kapiteln und Unterkapiteln das Herkommen der Stadt, ihre Größe und bauliche Gestalt, ihre Verfassung und Gesellschaft, ihr Umland und ihre Geschichte. Dabei schwingt immer wieder die Absicht mit, Ulms Entstehung in den Kontext der Heilsgeschichte zu stellen, es als ideale Stadt zu entwerfen.

Die Edition, die – wohl aus Kostengründen – lediglich einen rudimentären Eindruck von der Handschrift selbst mit ihrem Layout, ihren Streichungen und Herausstellungen vermittelt, ist schlüssig und angenehm pragmatisch angelegt: Beim Übertragen des lateinischen Autographs ins Deutsche bleibt der Bearbeiter nahe an der Quelle, bedient sich aber einer zeitgemäßen, lesbaren Sprache. Gleichzeitig werden heikle Momente der Übersetzung kenntlich gemacht; so sind etwa nicht treffend übertragbare Begriffe entweder in der Originalsprache belassen oder in Kombination von Übersetzungsvorschlag und eingeklammelter lateinischer Form aufgeführt. In den Anmerkungen prägnant kommentiert werden darüber hinaus von Felix Fabri zitierte Verfasser und Texte wie auch Anspielungen und besondere Sprachformen. Ein kompaktes Nachwort vermittelt darüber hinaus Einblicke in die Biographie des Autors wie auch in die Herstellungs- und Traditionskontexte der Handschrift: eine gelungene Edition also, die sich über Forschung und Lehre hinaus auch einem breiten, historisch interessierten Publikum empfiehlt.

Martina Stercken: Zürich, E-Mail: stercken@hist.uzh.ch

Reinhard Schneider, *Vom Dolmetschen im Mittelalter.* Sprachliche Vermittlung in weltlichen und kirchlichen Zusammenhängen. Wien/Köln/Weimar, Böhlau 2012. 194 S.

Die Monographie erhebt den Anspruch, eine Forschungslücke zu schließen, denn der Frage nach einer Dolmetschertätigkeit im europäischen Mittelalter